Flieger des Tages

Ferienprogramm mit Hocketse

Am kommenden Wochenende, 31. Juli bis 1. August, veranstaltet die Modellfliegergruppe ihr Schülerferienprogramm auf dem Fluggelände „Auf der Heide“, dieses Jahr wieder in Verbindung mit der Flugplatzhocketse. Am Freitag werden mit den gemeldeten Jugendlichen anfängertaugliche Modell-Segelflugzeuge aus Schaumstoff gebaut und die Kinder können danach bei vier verschiedenen Aufgaben ihr Talent als Pilot in einem Wettbewerb beweisen. Am Samstag werden die Jugendlichen mit Vereinsmaschinen geschult, so dass das Ferienprogramm über zwei Tage geht. Zeitgleich wird mit den Piloten der befreundeten Nachbarvereine ein Freundschaftsfliegen veranstaltet, wozu nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern die ganze Bevölkerung eingeladen ist, für das leibliche Wohl ist gesorgt. Die Modellflieger freuen sich über regen Besuch und wollen den Gästen zwei erlebnisreiche Tage mit diesem technisch anspruchsvollen und lehrreichen Hobby bieten. Die Zufahrt ist über die Straße Welzheim/Gschwend ausgeschildert, Parkplätze sind vorhanden.

Kompakt

Rettichfest bei den Gartenfreunden

Alfdorf-Pfahlbronn.
Am Sonntag, 2. August, findet beim Vereinsheim der Gartenfreunde Pfahlbronn das Rettichfest statt. Beginn ist um 11 Uhr. Außer Rettich stehen auch noch Steak mit Salat und Rote Wurst auf der Speisekarte. Nachmittags servieren die Gartenfreunde dann selbst gebackenen Kuchen und Kaffee. Die Gartenfreunde Pfahlbronn freuen sich auf Besuch.

Liederkranz Rienharz singt bei Beerdigung

Alfdorf-Rienharz.
Die Sänger des Liederkranzes treffen sich am Freitag, 31. Juli, um 12 Uhr zur Probe im Vereinszimmer. Der Chor gestaltet anschließend um 13 Uhr auf dem Friedhof in Rienharz die Beisetzung ihres Ehrenvorstandes Karl Weller.

Im Schwaben-Park wird gebaut

Kaisersbach (sie).
Schon wieder wurde ein Bauplatz im Baugebiet Leinäcker verkauft. Darüber freut sich Bürgermeisterin Katja Müller. Bestenfalls ziehen Familien mit Kindern ein. Die Planungen einzelner Häuslebauer laufen bereits. Allerdings nicht immer im Rahmen des geltenden Bebauungsplanes. Ein Mann fragte nun im Gemeinderat, ob es nicht ein paar Ausnahmen geben könne. Für einen Anbau will er ein Flachdach. Klappt, signalisierte der Gemeinderat, wenn das Dach begrünt wird und nicht allzu hoch sein wird. Die Baugrenze müsse überschritten werden, damit die Garage so platziert werden kann, dass die Einfahrt nicht zu viel Fläche des Gartens versiegelt und der Eingangsbereich zum Haus frei wird. Auch hier kann eine Befreiung vom Bebauungsplan in Aussicht gestellt werden. Verwaltung und Gemeinderäte wissen aber, dass allzu viele Befreiungen Nachahmer finden werden, gilt doch der Gleichbehandlungsgrundsatz. Darum müsse man „behutsam und wohlüberlegt“ agieren, so Katja Müller. Und so wurde die Zufahrt über den Wiesenweg nicht in Aussicht gestellt, da dadurch zwei öffentliche Stellplätze verloren gehen würden.

Weitere Baugesuche standen im Gemeinderat auf der Tagesordnung. Im Eichenweg 20 soll eine Blockbohlengarage gebaut werden. Der Gemeinderat bestand hierbei darauf, dass die Garage entgegen dem ersten Entwurf weitere 50 Zentimenter vom Fußweg entfernt gebaut werden soll, da sonst die Zufahrtsmöglichkeit für Bauhoffahrzeuge, die diesen Weg als Zufahrt zum Spielplatz „Wasserturm“ nutzen, und Winterdienstfahrzeuge eingeengt werde.

Auf dem Gelände des Schwaben-Parks soll an den bestehenden Stall der Streicheltiere an der westlichen Seite ein Lager angebaut werden. Die Grundfläche des geplanten Lagergebäudes beträgt 13,5 mal 4 Meter. Die Entsorgung des anfallenden Regenwassers soll durch einen Anschluss an die vorhandene Entwässerungsinfrastruktur erfolgen. Da der Bau der „Verbesserung des Betriebs des Freizeitparks“ diene, wurde auch dieses Vorhaben einstimmig gebilligt. Gemeinderat Bernd Basler bat darum, während der Bauarbeiten auch gleich die Entwässerung der Gebäude verbessern zu lassen, laufe das Wasser in Teilen doch bisher bloß den Hang hinab. Er wünscht sich einen Kanal. „Der Eigentümer weiß von der Problematik“, so Katja Müller.

Erneut Ärger über Autos und Elterntaxis

Verkehrssünder an zwei Orten in Kaisersbach nerven Verwaltung und Gemeinderäte / Angst vor Unfällen an der Grundschule

Von unserem Redaktionsmitglied
Christian Siekmann

Kaisersbach.
Wieder ist es der Ärger über parkende Autos, der entweder im Bericht der Bürgermeisterin Platz einnimmt oder aber von den Gemeinderäten in die Debatte eingebracht wird. Dieses Mal geht es um Autos im „Klösterle“ und Parkärger beim Kinderhaus und der Schule, auf den Gemeinderäte schon lange aufmerksam machen. Werden bald Strafzettel verteilt?

Ganz schön eng kann es morgens und mittags vor der Schule werden. Bild: Habermann

In der vergangenen Gemeinderatssitzung hatte Gemeinderätin und Kindergartenleiterin Birgitta Braun-Calka erneut auf die Parksituation in der Straße Anwanden hingewiesen und auf Rückfrage auch klare Worte gefunden: „Muss denn erst was geschehen und ein Kind unterm Auto liegen?“ Das sagte sie – bei allem Verständnis – vor allem in Richtung Eltern, die sehr zahlreich morgens ihre Kinder hinbringen und mittags wieder abholen. Dann kommen die Busse, „und dann geht gar nichts mehr!“ Auch die Straßenverkehrsbehörde stehe in der Pflicht, solle Parkverbotsschilder anbringen. Hier scheiden sich die Geister.

Behörde sieht keine Notwendigkeit für Beschilderung

Die Behörde sieht keinen Anlass, Schilder aufzustellen, da die Situation eindeutig sei – jedenfalls für jene, die sich mit der Straßenverkehrsordnung auskennen. Die besagt unter anderem: An Bushaltestellen darf nur gehalten werden, wenn Busse nicht behindert werden. Höchstens drei Minuten dürfen Autos dort halten. Doch aus „Halten“ wird schnell „Parken“, schildern Beobachter. Und wenn nach drei, vier oder fünf Minuten ein Bus angerollt kommt, die Eltern aber gerade ihr Kind in die Schule bringen, entsteht Stau. Außerdem dürfen Fahrer lediglich dort halten/parken, wenn die Restbreite der Straße dadurch nicht unter die Drei-Meter-Marke fällt. Doch die Straße ist sehr eng. Zu eng.

Wenn Schule und Kindergarten beginnen oder enden, herrsche Verkehrschaos. Daher besteht Birgitta Braun-Calka darauf, dass Verbotsschilder die Erinnerungen an ferne Fahrschulstunden wachrufen. Daraus wird nichts, teilt Bürgermeisterin Katja Müller nun mit. Das Landratsamt wolle dort, wo es nicht notwendig ist, auf einen Schilderwald verzichten. Die Straßenverkehrsordnung sei eindeutig. Werde sie von allen eingehalten, gebe es kein Problem. Es gibt aber ein Problem in der Praxis. Hier kommen die Eltern ins Spiel. Seit Jahren versuchen es Verwaltung und Schule mit Appellen an die Erziehungsberichtigen, nicht bis vor Schule und Kinderhaus zu fahren. Sie könnten bei der Gemeindehalle parken, rät Birgitta Braun-Calka. Baulich könne die Gemeinde nicht reagieren, sagt Katja Müller. Eine Straßenverbreiterung sei nicht möglich.

Wegen des neuen Kinderhauses wurde die Anzahl der Parkplätze bereits erhöht. Doch auch das reicht nicht. Weiterhin herrscht an manchen Tagen Chaos, wie auch Gemeinderätin Tanja Trinkle bestätigt. Es gab schon Unfälle, weiß Birgitta Braun-Calka. Bisher allerdings bloß mit Blechschaden. Sie baut auf die Eltern, dass die doch bitte ein paar Schritte Fußweg in Kauf nehmen.

Schule, Kindergarten und Verwaltung wollen weiterhin mit Appellen versuchen, die Eltern zu sensibilisieren. Doch Katja Müller droht auch mit Sanktionen. „Es kann durchaus sein, dass auch hier entsprechend Bußgelder verhängt werden.“ Das trifft auch auf die Straße „Klösterle“ zu.

Katja Müller: Dann hagelt es Knöllchen!

Dort werde das Durchfahrts- und Parkverbot – besonders an heißen Tagen – nicht beachtet, berichtete Katja Müller. Davon habe auch die Straßenverkehrsbehörde Kenntnis. Die sei aber auch hier der Meinung, die Beschilderung sei ausreichend. Doch was helfe das, wenn Schilder ignoriert werden? Die Gemeinde hat reagiert. Sie hat „gut gemeinte“ Hinweiszettel an Autobesitzer verteilt, die dort parken, wo sie nicht parken dürfen. Die Drohung: Beim nächsten Mal wird ein Bußgeld verhängt.

Knöllchen

■ Auch Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung könnten von der Ortspolizeibehörde, der Gemeindeverwaltung in Person von der Bürgermeisterin, beauftragt werden, Knöllchen zu verteilen, um den Parksündern Herr zu werden. „**Dann hagelt es Knöllchen**“, drohte Müller im Gemeinderat an.

Sportkurse bei den Tauziehfreunden

Tauziehfreunde Pfahlbronn bieten außer ihrem Fitnessraum für jedermann auch Kurse im Bürgerzentrum an

Alfdorf-Pfahlbronn.
Die Tauziehfreunde Pfahlbronn bieten neben ihrem Fitnessraum für jedermann auch Kurse im Bürgerzentrum an. Im September beginnen bei den Tauziehfreunden neue Kurse mit Renate Brodtmann im Bürgerzentrum Pfahlbronn. Jeweils zehn Termine à 60 Minuten für 40 Euro. Alle Kurse haben das Siegel „Sport Pro Gesundheit“, ausgestellt vom DOSB (Deutscher Olympischer Sportbund), und werden teilweise von der Krankenkasse bezahlt. Interessierte melden sich bitte jetzt schon an unter ☏ 01 79/ 8 38 38 96. Folgende Kurse werden angeboten: montags, ab 14. September: 9 Uhr Wirbelsäulengymnastik, 10 Uhr Fitnessgymnastik, 11 Uhr Hatha-Yoga. Mittwochs, ab 16. September: 17.30 Uhr Fitnessgymnastik für den Rücken, 18.30 Uhr Hatha-Yoga (90 Minuten) Kosten 60 Euro, 20 Uhr Fitnessgymnastik. Donnerstags, ab 17. September: 19 Uhr Power-Fitnessgymnastik für Frauen, 20 Uhr Fitnessgymnastik für Männer mit anschließendem Ballspiel.

Musical als Abschiedsgeschenk

200 Schüler waren beim Stück „Joseph – ein echt cooler Träumer“ beteiligt, das sie für Sibille Renz-Noll einstudiert hatten

Welzheim.
200 Schüler machten mit: Mit dem Musical „Joseph – ein echt cooler Träumer“ verabschiedete die Schulgemeinde der Kastell-Realschule im Welzheimer Dietrich-Bonhoeffer-Haus ihre Schulleiterin Sibille Renz-Noll aus dem aktiven Schuldienst.

Im Rahmen eines Projektes gestaltete das Kollegium mit über 200 beteiligten Schülerinnen und Schülern die biblische Josephsgeschichte. Darin zeigten sie die vielseitigen Kompetenzen der Welzheimer Realschule, in die die engagierte Pädagogin Sibille Renz-Noll in den vergangenen zehn Jahren so viel Herzblut gesteckt hat, wie die Lehrerschaft mitteilt.

Manch einer fragte sich, wieso gerade die „Josephsgeschichte“ ausgewählt wurde. „Weil es authentisch ist und zu unserer Chefin passt!“, so der Tenor des Kollegiums. Die Werte, die in diesem Musical vermittelt werden, seien genau die, die die beliebte Schulleiterin vorlebte, die in ihrer Arbeit im Mittelpunkt standen und wofür die Kastell-Realschule stehe.

Pädagogisch wertvoll

■ „Das Projekt der Realschule beweist, **wie viel Kraft** Schüler, auch bei tropischen Temperaturen und am Ende des Schuljahres, aufbringen können, wenn man sie ernst nimmt, ihnen Verantwortung gibt und sie kreativ in den Bereichen arbeiten lässt, in denen sie kompetent sind“, so die Lehrer. Ihr Eindruck: „Pädagogisch wertvoll“.

Das Zusammenspiel aller Beteiligten war dabei wohl die größte Herausforderung. Und Stärke zugleich. Hatten die Akteure doch nur sechs Tage Zeit, das Stück bühnenreif zu gestalten. Die musikalische Leitung Janina Edelbauer und Nadja Grau brillierte dabei mit dem 100 Schüler starken Chor. Dazu gesellte sich die von Andreas Krahn geleitete Schulband mit exzellenten Klängen, die nicht nur vielseitig den engagierten Chor unterstützten, sondern auch den offenen Bühnenumbau rhythmisch belebend begleiteten.

Acht verschiedene Bühnenbilder

Bei dem originell gelungenen Bühnenbild standen die Kunstlehrerinnen Karin Schäfer und Carmen Zink mit ihrer Schülergruppe vor der Herausforderung, eine drei auf sechs Meter große Bühne so zu gestalten, dass acht verschiedene Bühnenbilder darauf vorkommen, welche nicht nur dreidimensional sein sollten, sondern es sollte auch noch Platz für bis zu 20 zeitgleich agierende Schauspieler geben.

Diese wurden vorab von den einsatzkräftigen Maskenbildnerinnen, die von Tanja Kümmel vorbereitet wurden, geschminkt. Die aussagekräftigen Kostüme, die die Schüler mit der Unterstützung von Elvira Kugler, Tina Leins, Chrysoula Pereira und Annegrit Ücker selbstständig erstellten, vervollständigten diese Arbeit.

Kurze Auszeit für die Kicker, als ihre Mitschüler singen. Bild: Steinemann

Neuntklässler übernahmen Regie

Die gesamte Schauspielgruppe bestand aus 41 Kindern, da gab es für die Kostümabteilung viel zu tun, mussten sich doch manche Akteure mehrmals umziehen. Nur mit Hilfe von sieben Schülerinnen aus der neunten Klasse, die engagiert, professionell und mit viel Esprit die Regie übernahmen, war es Christine Lay möglich, die Szenen mit den Schülern, die aus allen Klassenstufen stammten, in so kurzer Zeit einzustudieren.

Unterstützung bekamen sie dabei von Ingrid Aust, die während der Proben immer wieder die rhetorischen Fähigkeiten der einzelnen Akteure fachmännisch optimierte. Damit die Inszenierung professionell zum Tragen kommen konnte, sorgte die selbstständig arbeitende Ton- und Lichttechnikgruppe von Christian Ellinger für einen reibungslosen und immer gut beschallten Ablauf.

Um die zwei Aufführungsabende auch kulinarisch zu erfüllen, organisierten Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern der Klassen 9 a, c und d das Catering! Wie gesagt: 200 Schüler machten mit.